#isdeg

ich schenke dir eine geschichte

<Liebe>
Kurzgeschichte

Ein Sommer wie keiner

von Martina Decker

#isdeg ist ein Projekt von BeraTina - für eine kleine Lese-Auszeit im außergewöhnlichen Frühling 2020.

Christiane steht vor dem großen Panoramafenster der Abflughalle.
Sie trägt enge Jeans, dazu ein ärmelloses Shirt und Sandalen. Die kurzen Haare leuchten in verschiedenen Rottönen und bilden einen interessanten Kontrast zu ihren grünen Augen. Ihr Blick gleitet über das Rollfeld. Im Minutentakt starten und landen die Maschinen und es herrscht eine scheinbar chaotische Betriebsamkeit. Kleinbusse transportieren Besatzungen und Passagiere, Techniker in leuchtend roten Wagen fahren in halsbrecherischem Tempo zu den Flugzeugen und immer wieder Gepäckwagen mit Unmengen an Koffern und Taschen, auf dem Weg zur oder von der Abfertigung. Die Luft steht flimmernd über dem Asphalt. Auf den Tragflächen bricht sich grell das Sonnenlicht.
Wieder so ein Tag, der alle Temperaturrekorde bricht. Glaubte man den Meteorologen, es würde ein richtiger Jahrhundertsommer werden.

Die Stimme aus dem Lautsprecher kündigt die Landung der Maschine aus Miami an. Endlich! Ein Lächeln huscht über ihr Gesicht.

Sommer 1975. Damals war sie als Touristin nach Miami gereist. Kurz zuvor erst hatte sie ihr Abitur mit einem wirklich guten Durchschnitt geschafft und als Lohn dafür von ihren Eltern diese Reise geschenkt bekommen.
Bob erwartete sie am Airport. Er hielt ein großes Pappschild in den Händen. „Welcome in Miami, Christiane!“
Einen Augenblick lang beobachtete sie ihn aus der Entfernung. Und was sie sah, gefiel ihr: groß, sportlich und braun gebrannt. Die dunklen Locken waren von hellen Strähnen durchzogen und bildeten ein wirres Durcheinander auf seinem Kopf. Und sein Lächeln – augenblicklich schlug ihr Herz höher. Sie ging auf ihn zu, reichte ihm nervös zur Begrüßung die Hand. In einem Mix aus Deutsch und Amerikanisch stellte er sich vor: „Hi, ich bin Bob! I am – wie sagt man? Your american Bruder. Mom und Dad are at work. They lassen dich herzlich grüßen.“
Wie selbstverständlich legte er seinen Arm um ihre Schulter und griff mit der

anderen Hand nach ihrem Koffer. Er führte sie raus aus dem Flughafengebäude und hin zu den Parkdecks. Vor einem roten Cabriolet blieb er stehen, verstaute das Gepäck und hielt ihr galant die Tür auf.
Christiane spürte ein warmes Kribbeln im Bauch. Nein, als Bruder wollte sie ihn sich nicht unbedingt vorstellen.

Überwältigt von den ersten Eindrücken, saß sie dann schweigend und staunend zugleich auf ihrem Sitz. Bob erzählte während der Fahrt von seiner Familie, von Miami und den Plänen, die er hatte und was sie in den nächsten Wochen alles tun würden.

Es wurden traumhafte drei Wochen. Bob war der perfekte Fremdenführer. Morgens frühstückten sie in einem der unzähligen Coffee-Shops, gingen dann hinunter an den Strand. Wie die Kinder tobten sie in den Wellen und ruhten sich anschließend im weißen Sand aus. Wohlige Schauer zogen über Christianes Haut, wenn er sanft die Sonnencreme auf ihrem Körper verteilte und ihr zum Abschluss einen zärtlichen Kuss in den Nacken gab.
Mittags gingen sie zurück zum Haus, duschten das Salz und den Sand von der Haut und genossen die Zweisamkeit.
Nachmittags bummelten sie durch die City, besuchten Museen oder genossen in einem der unzähligen Cafés das bunte Treiben um sich herum. Christianes altes Leben schien unendlich weit weg zu sein.
Am späten Abend zogen sie dann los in Miamis Nachtleben. Bob zeigte ihr die von Touristen überlaufenen Diskotheken und führte sie in kleine Bars. Berauscht von ein paar Drinks zu viel kamen sie oft erst in den frühen Morgenstunden zurück. Eng aneinander gekuschelt lagen sie für ein paar Stunden im Bett und fanden doch meist nur kurz ein wenig Schlaf.

Viel zu schnell verging die Zeit und plötzlich standen sie wieder dort, wo drei Wochen zuvor alles angefangen hatte.

Noch einen Kaffee im Flughafenrestaurant, dann mussten sie Abschied nehmen. „Please! Stay. Do study here – in the States." Er machte eine kurze Pause, sah sie traurig an. „Warum willst du gehen?" Ein letztes Mal versuchte Bob, sie zum Bleiben zu überreden.
Wie gerne würde sie bleiben. Doch zu Hause wartete ihre Familie. Sie hatte einen Studienplatz - in Hamburg! „Nein Bob, es geht nicht. Ich muss wieder zurück!" Sie schimpfte sich selbst eine Idiotin. Er war die Liebe ihres Lebens, da war sie sich absolut sicher. Und trotzdem würde sie abreisen. Der klassische Sieg des Verstandes über das Herz.
Christiane kam sich vor wie die Hauptfigur in einem billigen Romanheftchen. „Lass uns sehen, wie es weiter geht. In den Semesterferien komme ich wieder. Und solange werden wir uns schreiben. Oder telefonieren." Entschlossen stellte sie die Tasse ab und griff nach dem Ticket.
Schweigend gingen sie zur Abfertigung. Eine letzte Umarmung, ein Kuss. „Bis bald!" Mühsam die Tränen zurückhaltend passierte sie die Schleuse.

Aus dem Besuch in den Semesterferien wurde nichts – ihr Konto war leer und um sich irgendwie über Wasser zu halten, ging sie jobben. Die Briefe kamen und gingen seltener, ihr Inhalt wurde belangloser. Still und leise verschwand Bob aus ihrem Leben. Und sie lernte Gerhard kennen und lieben.
Es war nicht die Leidenschaft, die sie mit Bob erlebt hatte, sondern eine tiefe Zuneigung und Verbundenheit. Jahrelang führten sie eine glückliche Ehe, die Kinder wuchsen heran und auch beruflich hatten sie beide einiges erreicht.
Dann die Scheidung. Entsetzt musste sie feststellen, dass ihr gesamtes Leben wie ein Kartenhaus zusammen fiel.
Die Kinder gingen längst ihre eigenen Wege und so flüchtete sie sich einmal mehr in die Arbeit, stieß irgendwann durch Zufall auf einen Bericht über Miami, den ein Robert Mason verfasst hatte. Robert-Bob? Mein Gott! Sollte er …?
Schlagartig war er wieder da - der Sommer 1975!

Wann immer sie Zeit hatte, recherchierte Christiane, wer und was hinter diesem Robert steckte. Dann endlich hatte sie Gewissheit. Sie nahm all ihren Mut zusammen und schickte eine Email an die Adresse unter dem Artikel. Noch am selben Abend kam eine Antwort.

Viele Wochen schrieben sie sich regelmäßig, erzählten, wie ihr Leben seit jenem Abschied in Miami verlaufen war. Die alte Vertrautheit war wieder da. Dann nur eine kurze Message von ihm:
Flug 234 United Airline. Ankunft 15:15 Uhr. Wirst du da sein?

Jetzt steht sie hier. Fremde Sprachen, schreien, weinen und Lautsprecherdurchsagen – es rauscht an ihr vorbei, während sie auf die Türen starrt, die sich jeden Moment öffnen müssen.
Und dann ist es soweit. Aus dem Zollbereich strömen die Reisenden von Flug 234 in die Ankunftshalle. Manche sehen sich suchend um, andere werden lautstark begrüßt, herzlich umarmt. Menschen laufen zielstrebig zum Ausgang oder suchen den Informationsschalter auf.
Schwer, in diesem Durcheinander einen Mann auszumachen, den man dreißig Jahre nicht gesehen hat.
„Sorry, Mam! Wartest du auf mich?“ Erschrocken fährt Christiane herum. Bob! Und während er sie liebevoll umarmt und küsst, klopft ihr Herz wild.

#isdeg – ein Projekt von BeraTina – für eine kleine Lese-Auszeit im außergewöhnlichen Frühling 2020.